

# Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

**Localblatt für Wilsdruff.**

Alttauernberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Selbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jähndorf, Kaurbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Rohorn, Runzig, Reutichen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Köhrschorf bei Wilsdruff, Koitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Rohorn, Seelighardt, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistroy, Wildbera.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inserationspreis 10 Pf. pro viergesaltene Corpuszelle.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 50.

Sonnabend, den 28. April 1900.

58. Jahrg.

### Anmeldung für den nächsten Aufnahmetermin in die Soldatenknaben-Erziehungsanstalt zu Kleinstruppen zu Ostern 1901 betreffend.

1. Die Soldatenknaben-Erziehungsanstalt zu Kleinstruppen nimmt Söhne gut gebildeter Unteroffiziere und Soldaten der Königlich Sächsischen Armee im Anstufte an den 5-jährigen Kursus der Volksschule bez. nach erfolgter Konfirmation auf.

Die Söhne solcher Väter, welche der Armee nicht angehört haben, finden bei der Aufnahme nur ausnahmsweise Berücksichtigung.

2. Die Anmeldung für den nächsten Aufnahmetermin zu Ostern 1901 kann bereits von jetzt ab bei den **Bezirks-Kommandos** erfolgen, und sind hierbei folgende Ausweise beizubringen:

- a) die händesamtliche Geburtsurkunde des Knaben;
- b) das kirchliche Taufzeugnis oder eine Taufbescheinigung;
- c) die Impfscheine, einschliesslich über Wiederimpfung;
- d) ein Schulzeugnis nach dem auf Seite 204/205 des Königlich Sächsischen Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1874 enthaltenen Muster;
- e) ein ortsbeförderlicher Nachweis über die näheren Familien- und Vermögensverhältnisse der Angehörigen. (Bei Beamten von der Anstellungsbehörde auszustellen);
- f) bei besorgungslosen Knaben die schriftliche Einwilligung der Obervermögensschaftsbehörde, und
- g) der Militärpass und das Führungsattest des Vaters, wenn derselbe nicht mehr aktiv dient. (Bei Beamten genügt der Nachweis unter e.)

3. Anmeldung zur Aufnahme für Ostern 1901 können von den Bezirks-Kommandos nur bis Ende **Dezember 1900** angenommen werden.

4. Bei dem außerordentlichen Andränge haben zunächst nur solche Knaben Aussicht zur Aufnahme, welche bei guten Schulzeugnissen folgende Mindestmaße besitzen:

- bei 13 1/2 Jahren 140 cm Körperlänge und 66—71 cm Brustumfang,
- bei 14 Jahren 142 cm Körperlänge und 67—73 cm Brustumfang,
- bei 14 1/2 Jahren 144 cm Körperlänge und 68—74 cm Brustumfang.

Stotterer, Beinmäher, Bruchleidende und mit stärkerem Fußschweiß Befallene, sowie Knaben, welche voraussichtlich späterhin zum Militärdienst ungeeignet sind, werden nicht aufgenommen.

5. Die Jüglinge der Anstalt zu Kleinstruppen werden in der Regel nach einem Jahre in die Unteroffizier-Vorschule zu Marienberg übergeführt, aus letzterer nach 2 Jahren in die dortige Unteroffizierschule veretzt und aus dieser nach weiteren 2 Jahren in die Armee eingestellt.

6. Die Unteroffizierschüler gehören als solche bereits zu den Militärpersonen des Friedensstandes, und wird die auf der Unteroffizierschule verbrachte Zeit vom erfüllten 17. Lebensjahre ab als aktive Militärdienstzeit gerechnet.

7. Die Erziehung und Ausbildung in der Anstalt zu Kleinstruppen, in der Unteroffizier-Vorschule und in der Unteroffizierschule zu Marienberg ist vollständig kostenfrei.

8. Das Lehrziel in den Unterrichtsfächern bei diesen drei Militärschulen ist erweitert worden, um den Schülern dieser Anstalten noch mehr als bisher die Möglichkeit zu bieten, in höhere Unteroffiziers- und Beamtenstellen aufzurücken.

9. Unteroffiziere, welche diese Schulen besucht haben, werden sich in der Regel bereits mit dem 29. bis 30. Lebensjahre im Besitze des Zivilversorgungswesens befinden

und hiermit außer einer Dienstprämie von 1000 M. die Anwartschaft auf Erlangung einer auskömmlich besoldeten Beamtenstelle des Staatsdienstes erwerben.

10. In die Unteroffizierschule zu Marienberg finden direkte Einstellungen nicht statt, in die Unteroffizier-Vorschule aber nur insoweit, als eintretende einzelne Abgänge durch Jüglinge der Anstalt zu Kleinstruppen nicht besetzt werden können.

11. Die Bewerber für die Unteroffizier-Vorschule zu Marienberg, welche wegen Platzmangels nicht zur Einstellung gelangen können, werden deshalb auf den nach vollendetem 17. Lebensjahre zulässigen freiwilligen Eintritt zum zwei-, drei- oder vierjährigen aktiven Militärdienst aufmerksam gemacht.

12. Die vollständigen Aufnahme-Bedingungen für die Anstalt zu Kleinstruppen und die Unteroffizier-Vorschule zu Marienberg können bei jedem Bezirks-Kommando entnommen werden. Desgleichen auch die Bestimmungen für den freiwilligen Eintritt in den aktiven Militärdienst.

Dresden, im April 1900.

**Kriegsministerium.**  
von der Planig.

Auf Blatt 66 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma

### Wilsdruffer Möbel-Halle Max Eckert

in Wilsdruff und als deren Inhaber der Möbelhändler **Max Eckert** daselbst eingetragen worden.

Wilsdruff, am 26. April 1900.

**Königliches Amtsgericht.**  
Schubert.

### Dienstag, den 1. Mai d. Js., 10 Uhr Vorm.

fol an **hieriger Gerichtsstelle** 1 Meiderstranz und 1 Verito öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff, den 24. April 1900.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.  
Schr. Busch.

### Bekanntmachung.

#### Die Stutenmusterung und Fohlenschau betreffend.

Die Pferdebesitzer hiesiger Stadt werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau für das **Zuchtgebiet Kesselsdorf** am **3. Mai dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr ohne Prämierung** in Kesselsdorf stattfindet.

Wilsdruff, am 20. April 1900.

**Der Bürgermeister.**  
Dursian.

### Handwerks-Organisation.

Mit dem verflochtenen ersten April dieses Jahres hat der letzte Akt in der Handwerks-Organisation, die Bildung der Handwerks-Kammern, begonnen. Die Termine für die Errichtung dieser Kammern sind in den einzelnen Gegenden zumeist schon festgesetzt, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich im Laufe des Frühjahres sämtliche Kammern werden bilden können. So erscheint das wichtige Handwerks-Gesetz in allen seinen Theilen unter Dach und Fach gebracht, und unwillkürlich ladet dieser Zeitpunkt zu einer kurzen zusammenfassenden Betrachtung ein.

Die nunmehr vollendete Handwerks-Organisation hat eine lange Vorgeschichte. Seit Anfang der 70er Jahre und noch früher schon machte sich im Handwerkerstande der lebhafteste Wunsch geltend, gleich andern Ständen eine gesetzlich geordnete Interessen-Vertretung zu erlangen. Der Erfüllung dieses Wunsches stellten sich zunächst mannigfache Hemmnisse entgegen. Allmählich aber gelang es, die entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen, und im Jahre 1897 wurde inhaltkräftig Hand aus Werk gelegt. Das Gesetz dieses Jahres brachte dem Handwerke die erstehende Organisation. Es wurden zunächst die Innungen neu geordnet und weiter ausgebaut, indem man ihren Tätigkeitskreis erweiterte und ihre Nachmittel verstärkte, und so dann als Ueberbau auf die Innungen die Handwerks-

Kammern gesetzt, die, kurz gesagt, die Aufgaben der Innungen in erhöhtem Umfange für größere Bezirke wahrzunehmen haben, Revisions-Instanzen der Innungen sind und als tatsächliche Behörden in unmittelbarem Verkehr mit der Regierung stehen.

Dem Handwerk ist damit eine geordnete Vertretung zuteil geworden, wie sie Handel und Landwirtschaft schon längere Zeit besitzen. Es hat in diesen älteren Schwester-Organisationen zugleich die besten und wirksamsten Vorbilder vor Augen. Kein unbefangener Beobachter vermag zu leugnen, daß die Handels-Kammern wie die Landwirtschafts-Kammern in vielfacher Hinsicht befruchtend und fördernd auf die Interessen der von ihnen vertretenen Stände eingewirkt haben. Namentlich hinsichtlich der Landwirtschafts-Kammern, die vor einigen Jahren für die einzelnen Provinzen ins Leben gerufen wurden, läßt sich diese Thatsache mit unbedingter Sicherheit feststellen. Sie haben den Wünschen und Anschauungen der Landwirtschaft in der Öffentlichkeit erhöhtes Gewicht zu verleihen gewirkt und dabei doch fast stets die Grenzlinie innegehalten, die von der notwendigen Rücksicht auf die übrigen Gewerbestände nun einmal unbedingt gefordert wird.

Soll die Organisation des Handwerks diesem zum Segen gereichen, so wird sie in ähnlicher Weise wie die älteren Vorbilder wirken müssen. Der Mahnen, die Form mögen eine wesentliche Stütze, ein wertvolles Werkzeug

sein, aber sie bleiben dennoch todt und starr, wenn ihnen nicht der rechte Inhalt gegeben wird. Auf der Grundlage des Handwerks-Gesetzes mit seinen weiten Befugnissen und verstärkten Rechten läßt sich für die organisierten Handwerker viel erreichen: sie können das Lehrlings-Wesen in zweckentsprechender Weise regeln, können Fachschulen, Meisterkurse und Lehr-Berufstätten ins Leben rufen und vor allem auch das ungemein bedeutungsvolle Genossenschafts-Wesen in ganz anderem Maßstabe als bisher ausbauen. Dazu aber gehört waderes Zugreifen und Handanlegen, kein Schlenkrian, kein Gehentlassen und müßiges Klagen. Gelingt es, die organisatorische Form, die dem Handwerke zuteil geworden, mit dem rechten Geiste, dem Geiste frischer thätigster Selbstbestimmung und Selbsthilfe zu erfüllen, dann wird sich diese Organisation ohne allen Zweifel auch als ein wirksames Mittel erweisen, um dem Handwerke diejenige Stellung zu sichern, die ihm nach seiner althergebrachten Vergangenheit gebührt und die zugleich von dem staatlichen Gesamt-Interesse gefordert wird.

### Politische Rundschau.

Unser Kaiser traf am Donnerstag in Karlsruhe ein und besuchte den Großherzog Friedrich und die Großherzogin Luise. Am heutigen Freitag ist der Monarch Gast des Fürsten Max zu Fürstenberg in Donaueschingen. Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Schütz wird noch bekannt,

Das Mittwoch Mittag das Trompeterkorps des Artillerieregiments Nr. 47 konzertierte. Abends gelangte eine Operette unter Leitung des Komponisten Dr. Vassen durch Mitglieder der gräflich Gögelschen Familie im Schlosse zur Aufführung. — Ende Mai oder Anfang Juni wird der Kaiser in Brüssel in Ostpreußen jagen.

Deutscher Reichstag. Donnerstag. Es wurde zunächst über die Resolution Rembold (Str.) betr. Durchsicht der Schutzregeln gegen die Maul- und Klauenseuche beraten. Abg. Bödel (Antik.) schilderte die wirtschaftlichen Nachteile der Sperren für die Bauern. Abg. Bachnick (fr. Verp.) bezeichnete die Sperren für durchaus nützlich und im Interesse der Gesamtheit nötig. Abg. Graf Rantz (kons.) warnte ebenso wie der Redner vor einer Milderung der Sperrmaßnahmen. Präsident Köhler vom Reichsgesundheitsamt theilte mit, daß die Versuche zur Erforschung der Maul- und Klauenseuche hoffentlich bald zum Abschluß gelangen werden. Nach Schluß der Erörterung wurde die Resolution nur in ihrem ersten Theil (Revison) angenommen, der zweite Theil aber, der sich insbesondere gegen die Sperrmaßnahmen richtet, abgelehnt. Im Uebrigen kamen Eingaben zur Erledigung. Freitag: Anfrage betr. Weingeleg.

Die Marinevorlage in der Subkommission des Reichstags. Die Spezialdebatte begann mit § 1 der Vorlage. In der Debatte wurde angefragt, ob die Regierung sich nicht dazu entschließen könnte, von ihren Forderungen das eine oder das andere Geschwader streichen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit wurden Seiten des anwesenden Regierungsvortragereis vertrauliche Mittheilungen gemacht. Seitens des Centrums brachte Abg. Müller-Julda die auf Abschreibe lautenden Anfragen ein; der Abgeordnete referirte sich schließlich dahin, daß unsere Flotte allerdings den möglichen Gegnern noch nicht gewachsen sei. Im Auslande übernehmen auch die oppositionellen Parteien gern die zum Zweck der nationalen Sicherheit gestellten Regierungsforderungen, und in Frankreich gingen auch die Sozialdemokraten über solche Forderungen meistens hinaus. Man möge auch bei uns aufhören, sich ausschließlich von Parteierwägungen leiten zu lassen; auch er übernehme ungern die hier geforderten Lasten und ziehe Ausgaben für Kulturzwecke vor. Wiege aber die Nothwendigkeit vor, so müßten andere Wünsche zurücktreten. Abg. Bödel war über diese Erklärung wenig erfreut und er gab seinen Mißmuth mit dem Bemerkens Ausdruck: Das Centrum solle doch nicht so viele Worte machen, sondern, da es ja doch entschlossen sei, die ganze Vorlage anzunehmen, ohne weitere Zeitvergeudung seine Zustimmung förmlich aussprechen. Das wurde wieder den Abg. Müller-Julda und er erwiderte, daß sich Bödel doch betreffs der Bewilligungslust des Centrums gewaltig täusche. Das Centrum prüfe in jedem einzelnen Falle rein objektiv. Ergebe die Prüfung die wirkliche Nothwendigkeit, so werde man die Bewilligung allerdings nicht ablehnen; bis jetzt sei man aber nicht so mehr oder minder wichtige Einzelheiten. Die Erklärungen des Abg. Müller-Julda haben aber jedenfalls den dunklen Flor, der sich aus Anlaß der Generaldiskussion über die Marinevorlage gebreitet hatte, bis auf geringfügige Reste beseitigt, und man wird sich fortan nicht mehr in der festen Ueberzeugung erschüttern lassen, daß die Marinevorlage ohne Abstriche angenommen werden wird. — Die „Post“ meint, sie zweifle nicht daran, daß, wenn in den nächsten Tagen die Subkommission an die Beratung der Deckungsfrage herantreten werde, die Regierung in der Lage sein wird, durch positive Vorschläge diese Verhandlungen in Bahnen zu leiten, die zu einem sowohl für die Flottenfrage selbst, wie für die Reichs- und Staatsfinanzen erfrischenden Ergebniss führen.

„Entzückend, wirklich ganz hervorragend!“ rief Reichskanzler Fürst Hohenlohe nach einem Rundgang durch die deutsche Abtheilung der Pariser Weltausstellung aus. Der Kanzler las die kräftigen Sinnprüche an der Außenseite des Reichshauses und fand das lebhafteste Wohlgefallen an dem Bau wie an allen Einzelheiten der Ausschmückung. — Fürst Hohenlohe kehrt erst zum Empfang des Kaisers Franz Joseph nach Berlin zurück.

Berlin, 26. April. Der Reichstagsabgeordnete für den zweiten Wahlkreis von Elbich-Lothringen (Rülhausen) Bueb (soc.) hat heute sein Mandat niedergelegt.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstags entschied heute formell, die Wahl des Abgeordneten Frhrn. von Stumm, des Vertreters des 6. Trierschen Wahlkreises (Reichsp.) zu beanstanden.

### Der Transvaalkrieg.

Aus dem Umstand, daß die Boeren Wepener aufgegeben und sich nach Nordosten bis auf Ladybrand zurückgezogen haben, schließt man in London auf eine baldige vollständige Unterwerfung der Boerenherde. Das ist natürlich ein ganz gewaltiger Trugschluß. Daß die Boeren bei Wepener den vereinigten englischen Truppen unter den Generalen Ruddle, French und Hart, die eine zehnmal so starke Soldatenzahl darstellten, als sie selbst ausmachten, würden weichen müssen, war selbstverständlich. Aber schon aus der Thatfache, daß die Engländer die abziehenden Boeren nicht verfolgten, erseht man, daß der Rückzug keine Flucht war. Die Boeren werden zweifelsohne nun bald eine andere englische Kolonne ebenso abschneiden, wie sie es mit der in Wepener, Wochen lang eingeschlossenen, gemacht haben. Das ist eben der Kleinrieg. Die Boeren fügen den Engländern Nachtheile zu und verschwinden dann, Dank ihrer stärkeren Beweglichkeit, ohne selbst Schaden zu nehmen, um ganz unerwartet in einem anderem District das gleiche Manöver auszuführen. Bei Wepener verloren die Engländer nach ihren eigenen Angaben 33 Tote und 132 Verwundete. Da die Boeren in ihrer neuen Fabrik zu Pretoria die Herstellung von Geschossen mit Feuerzifer betreiben und wöchentlich 700 Geschosse fabriciren, so sind sie wohl im Stande, den Engländern noch recht zahlreiche Niederlagen zu bereiten. Das Gelände von Johannes-

burg und Pretoria wird übrigens für alle Fälle stark befestigt; riesige Mengen an Lebensmitteln und Munition werden in Lydenburg, in einer unzugänglichen Berggegend, nordwestlich von Pretoria aufgespeichert. In Lydenburg würde dann die Kunst der Engländer auf alle Fälle scheitern. Obgleich die offizielle Meldung von dem Entsatze Wepeners zur Stunde noch nicht vorliegt, so hat man nach dem Rückzuge der Boeren von Wepener den Entsatz der Stadt doch als vollzogen anzusehen. Die Befreiung der 300 in Wepener eingeschlossenen Engländer ist den Generalen Ruddle, French und Hart, also mit einem Opfer von 600 Mann an Tödteten, Verwundeten und Gefangenen geglückt. Ein besonders rühmlicher Erfolg ist das um so weniger, als das Hauptabsicht des Generals French, die Boeren um Wepener von allen Seiten einzuschließen, vollständig mißlungen ist, letztere vielmehr bis auf den letzten Mann mit Waffen und Munition nach Ladybrand entkommen sind. In Lydenburg ist man daher über den neuesten Erfolg auch nicht sonderlich erbaud, da man einseht, daß die Boeren nur den Ort gewechselt haben, an anderer Stelle ihre Bewegungen aber in gleicher Weise fortsetzen werden. Man hofft zwar noch, es werde dem Reitergeneral French gelingen, die nach Ladybrand unterwegs befindlichen Boeren an der Basutogrenze abzufangen und den bei Tlabanqua stehenden Boeren den Weg nach Norden zu verlegen; aber die Erfüllung dieser Hoffnung ist keineswegs gewiß, da die Rückzugslinie der Boeren über zerklüftetes Gelände geht, das sich zu erfolgreicher Nachtrabsvertheidigung vorzüglich eignet, die englische Kavallerie aber an wirksamer Entfaltung hindert.

Die Hoffnung des Lord Roberts auf baldige Wiederherstellung der Bloemfontein Wasserwerke erfüllt sich nicht, da die Boeren sämtliche Klappenventile des Pumpwerks nach Pretoria geschickt, die Werke allerdings nicht zerstört haben, da 2 hervorragende Boeren die Hauptsteuerzahler sind.

Ueber die Entsetzung von Wepener durch General Brabant liegen folgende Depeschen vor:

London, 25. April. Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Bloemfontein von heute meldet: Der Feind, in Stärke von etwa 4000 bis 5000 Mann, räumte in der vorigen Nacht die Umgebung von Wepener und zog sich heute früh in nordöstlicher Richtung auf der Straße nach Ladybrand zurück.

London, 25. April. Die „Times“ melden aus Maseru vom 25. d. Mts.: Die Boeren zogen sich, ohne verfolgt zu werden, von Wepener auf der Straße nach Ladybrand zurück. Dalgeths Gesamtverluste betragen 33 Tote und 132 Verwundete.

Durch das Eintreffen Brabants bei Wepener und das gleichzeitige Vordringen der Engländer auf Sannas Post, wo sie die Wasserwerke von Bloemfontein wiedergewonnen haben, ist die Stellung der Boeren bei Dewetsdorp, wo General Ruddle sie vergebens angriff, im Süden bedroht und dadurch unhaltbar geworden. In Folge dessen haben die Boeren diese Position kampflös aufgegeben. Dadurch wird für die Engländer die Straße Bloemfontein—Wepener vollständig frei.

### Kurze Chronik.

Washington, 25. April. General Dits telegraphirt: In den Gefechten vom 15. bis 17. April wurden 333 Philippiner (?) und auf Seiten der Amerikaner 2 Mann (?) getödtet und 4 verwundet.

Konstantinopel, 25. April. Die amerikanische Gesandtschaft wurde von dem Erlass eines Arabes verständigigt, durch das der Wiederaufbau der während der armenischen Wirren abgebrannten protestantischen Missionsanstalt in Karput, sowie die Erweiterung des amerikanischen Roberts-College am Bosporus genehmigt wird.

In Hektari in dem Bilajet Wan sind 400 Armenier zum Islam übergetreten, angeblich, um den Mißbräuchen bei der Steuereintreibung zu entgehen.

Brüssel, 25. April. Der Prinz von Wales ließ dem Stationsvorsteher des Nordbahnhofes Crotius durch die hiesige englische Botschaft eine Bussennadel mit Brillanten überreichen.

Gräfin Stefanie Lonyay beim Papst. Wie wir ankündigten, wurde gestern das jung vermählte Ehepaar Lonyay vom Papst in Audienz empfangen. Aus Rom wird der neuen freien Presse gemeldet: Graf und Gräfin Lonyay wurden gestern vom Papste in besonderer feierlicher Audienz empfangen. Auf Wunsch der Gräfin unterblieb im Hofe von San Damaso die für päpstliche Persönlichkeiten vorgeschriebene Ehrenbezeugung. In den päpstlichen Gemächern aber wurde die Gräfin in den ihrem Range als gehobene Prinzessin von Belgien zukommenden Formen empfangen und vom Cerimonienmeister und diensthabenden Kammerherrn in den Audienzsaal geleitet. Der Papst empfing die Gräfin mit väterlicher Herzlichkeit und hatte ergreifende Worte für ihr, wie er selbst sagte, „hart geprüftes Herz, dem nun Gott Friede und Freude beschieden habe“. Die Gräfin dankte gerührt dem Papste für das ihr erwiesene Wohlwollen und sprach ihre zuversichtliche Hoffnung aus, daß „der väterlichen Weisheit und Autorität des Papstes die Erfüllung eines ihr besonders am Herzen liegenden Wunsches gelingen werde.“ Der Papst versprach ihr seine fürsorglichste Vermittelung und ertheilte ihr und ihrem Gemahl seinen besonderen Segen. Auch von anderer Seite wird bestätigt, der Papst habe der Gräfin Lonyay zugesagt, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um die Ausöhnung und Verständigung zwischen ihr und ihrem Vater, dem König Leopold von Belgien, zu Stande zu bringen. Die Gräfin habe während der Audienz heftig geweint.

Grandenz, 25. April. Der „Gesellige“ meldet aus Baldenburg: In der letzten Nacht wurde das Innere der dortigen Synagoge völlig zerstört. Die Polizeiverwaltung hat für die Ermittlung der Thäter eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt. Drei Gendarmen sind zur Herstellung der Ruhe und Ordnung in Baldenburg angekommen und werden bis auf Weiteres dort verbleiben.

Hörs, 25. April. Das „Hörder Volksblatt“ meldet

aus Dortmund: Bei dem Anfahren der gestrigen Mittagsfahrt auf der Zeche „Schleswig“ wurden durch die aufspringende Thür eines Förderkorbes zwei Arbeiter gegen die Saachzimmerung gedrückt und sofort getödtet. Einige andere erlitten leichte Verletzungen.

Brann, 25. April. In Folge plötzlichen Wassereintruges in sämtliche Schächte der Kohlenbergwerksgesellschaft mußte der Betrieb größtentheils eingestellt werden.

Lehesten, 25. April. Die in Gahma wohnhafte Frau Blochberger wurde, als sie etwas verschüttetes Petroleum anzündete, von den Flammen ergriffen und erlitt so schwere Brandwunden, daß sie ihren Leiden erlegen ist.

Die Pariser Weltausstellung zählte am Sonntag 121 398 zahlende Besucher.

Postdiebstahl. Der kürzlich in Münster verhaftete frühere Postbote Glaes hat, wie der „Westfälische Merkur“ meldet, gestanden, in der Nacht zum 8. September 1898 das später vermischte Werthstück von 130 000 Mk. gestohlen zu haben. Bei der Durchsuhung seiner Wohnung wurden noch 90 000 Mk. auf dem Boden vorgefunden.

Nitroglycerin-Explosion. Gleiwitz, 24. April. Der „Oberische Wanderer“ meldet: Heute Mittag explodirten in einer Dynamitfabrik in Altberun bei Tichau 5 Centner Nitroglycerin, das in einem unterirdischen Gewölbe lagerte; zwei Arbeiter wurden getödtet, die Detonation war auf einen Umkreis von 20 Kilometern hörbar.

Der Kaiser und die lex Heinze. Man erzählt, daß der Herrscher dem Fürsten Hohenlohe zum Geburtstag am 31. März ein Album mit Copien von Gemälden, die in den königlichen Schlössern hängen, überbracht habe. Als Fürst Hohenlohe das Album ansah und ein Wappensteinbild mit ziemlich nackten Figuren betrachtete, habe er lächelnd zum Kaiser gesagt, es sei nur gut, daß die lex Heinze noch nicht in Kraft getreten sei, worauf der Kaiser, wie die „B. Z.“ nach einem ihr zugeflogenen Gerücht mittheilt, ziemlich unumwunden sein Mißfallen über die „ihdrigen“ Beschlässe der zweiten Lesung ausgesprochen habe.

Wißhandlungen durch einen Schupmann. Rdn, 25. April. Die kleine Strafkammer hat sich wieder mit einem Rdnner Schupmann zu befassen, der ein Ehepaar mittelst eines Epavierpodes, in dem eine Eisenlange verborgen war, schwer mißhandelt hatte. Der Gemann war in Folge dessen Wochen lang arbeitsunfähig. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen der überaus brutalen Wißhandlung leider nur zu zwei Monaten Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte vier Monate beantragt.

Ein dummer Späß. Konig, 25. April. In dem benachbarten Schlesien wurde gestern in einem Graben auf dem Grundstücke des Fieslers Brandt ein in einem Hügel eingegrabener, angeblich gut erhaltener Schädel entdeckt. Der Fund wurde in Verbindung gebracht mit dem vor drei Jahren erfolgten Verschwinden eines dortigen jungen Mädchens. Die Nachricht verursachte hier große Aufregung. Es stellte sich aber heraus, daß Arbeiter aus Muthwillen einen Kobensschädel, den sie gefunden hatten, verpakt und in die Nähe des jüdischen Tempels gebracht hatten.

Zur Statistik der Alpenunfälle. Die neueste Nummer der Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins bringt eine Gesamtübersicht der Hochalpen-Unfälle im Jahre 1898. Danach fanden 20 Unfälle, von denen 53 Personen betroffen wurden, statt, und es kamen dabei 21 Personen ums Leben. Bei 14 von diesen Unfällen hatten die Touristen die Tour ohne Führer unternommen. Im Jahre 1898 brachten 18 Unfälle 19 Menschenleben den Tod, in 13 Fällen hatte man die Partitur fehlerlos angetreten.

Durch ein Felsstück erschmetzelt. Bodenbach, 26. April. Auf schreckliche Weise verunglückte dieser Tage das neunjährige Töchterchen des Waldarbeiters Köfner aus Tscherning bei Betsmert. Während dasselbe in der Nähe seines mit Astroden von Stöcken bei Rundort beschäftigten Vaters Holz sammelte, würgte plötzlich ein Felsstück herab und erschmetzelte dem Kinde den Brustkorb. Der Tod trat augenblicklich ein.

Senkungen. Gleiwitz, 25. April. Der „Oberische Wanderer“ meldet: In Königs. Ute drach in Folge Überschwemmung inmitten der Stadt auf einem Gartengrundstück der Parkstraße das Uebereis ein. Die Senkungen nahmen einen Umfang von 25 m und eine Tiefe von über 2 m an. Weiter: Senkungen werden berichtet. Die Turnhalle des Männer-Turnvereins auf dem Nebengrundstück ist arg in Mitleidenschaft gezogen. Die gefährdeten Straßen sind abgesperrt. — Graz, 25. April. In Folge Erdbebrutungen befinden sich das Schloß und die Dietschaft Wurmberg in großer Gefahr.

### Amtlicher Bericht

über die am 26. April d. J. abgehaltene öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

1. Auf Vorschlag der Baudeputation wird Herr Gdelt zur Herstellung der Abbruchmauer am Schumann'schen Keller das Abbruchmaterial einschließlich der Ziegel vom alten Fischschuppen unisoni überlassen. Wegen der erbetenen Uebernahme des Gdelt'schen Theiles der Parkstraße und der Hohenstraße kann erst in Beratung eingetreten werden, nachdem diese Straßen ordnungsgemäß werden hergestellt sein.

2. Mit der vom Herrn Stadtverordneten Schuldirektor Gerhardt angeregten Pflanzung des Platzes hinterm Stadthause und der Communparzellen rechts und links der Sacksdorfer Brücke wird Einverständnis erklärt und die für Parkzwecke verstärkte Baudeputation wird mit selbstständiger Entscheidung betraut. Nächsten Sonnabend 11 Uhr soll eine Lokalbesichtigung stattfinden.

3. Herrn Tischler wird für die Aufbewahrung der Winterfenster der Herren Gerhardt und Forke eine Entschädigung von 5 Mk. bewilligt.

4. Mit Rücksicht auf die eingetretene Benennung des Pachtlandes des Herrn Fischer zur Mastenablageung seitens der Stadtgemeinde soll Genannter als zu Ende vorigen Monats aus dem Pachtvertrag ausgeschieden gelten.

5. Die Verpachtung der am früher Fiedler'schen Hause gelegenen Communparzelle Nr. 372 an Herrn Tischlermeister Günther wird unter Ablehnung des Pachtzins-